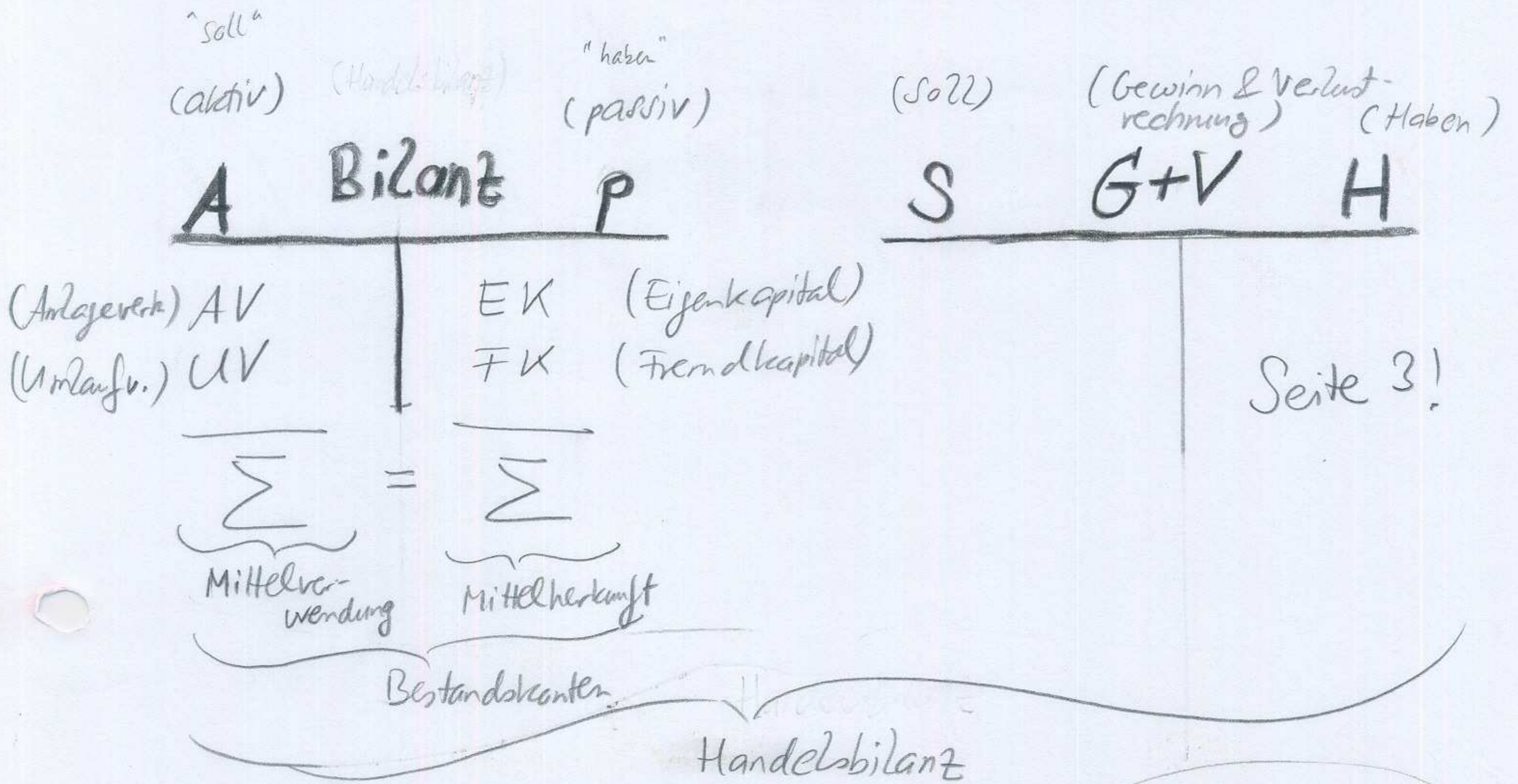


BWL



Seite 3!

AV: = Anlagevermögen

Lange Fristigkeit (Halteobwert)
 schlechte Liquidierbarkeit

↑
Liquidierbarkeit

- unbebaute Grundstücke
- Gebäude
- Maschinen & Anlagen
- Betriebs- & Geschäftsausstattung
- Fuhrpark
- Finanzanlagen:
 - Beteiligungen (z.B. an anderen Unternehmen)
 - Aktien
 - Kapital
 - Anleihen (Wertpapier i.d.R. festverzinslich)
 - Staatsanleihen
 - Unternehmensanleihe
- Derivativer Firmenwert (Mehrwert einer Firma als der errechnete Wert)

UV: = Umlaufvermögen

kurze Fristigkeit
gute Liquidierbarkeit

- ↑
Liquidierbarkeit
- Rohstoffe (zu verarbeitende)
 - Hilfsstoffe (geht ins Produkt ein, bildet aber keinen wesentl. Bestandteil)
 - Betriebsstoffe (Stoffe um die Maschinen am Laufen zu halten)
 - Handelswaren (fertige Produkte von Zulieferern)
 - Halbfertigprodukte (Komponenten zum Einbau)
 - Forderungen (offene, anzustellende Rechnungen) (incl. Mehrwertsteuer)
 - Bankguthaben
 - Wertpapiere (mit kurzer Fristigkeit) des UV
→ nicht definiert
 - Kassenbestand (Bargeld)

EK

Eigenkapital wird investiert in die Anlagevermögen & entspringt von den Gründern, Besitzern und vom Firmengewinn.
(gehört dem Unternehmen)

FK

Fremdkapital (Kredite)

- Grundschulden
 - Hypotheken* } Eintrag im Grundbuch
- * erlischt autom. bei der letzten Ratenzahlung
o nach Rückzahlung bleibt die Grundschuld bestehen, kann für einen neuen Kredit verwendet werden.

- Anleihen (Unternehmens-)
- Bankdarlehen
- Verbindlichkeiten an Lieferanten
- Rückstellungen (dem Zweck nach festgelegt, aber nicht das Datum (Dachreparatur) [gedanklich schon abgeschlossen])

Gewinn & Verlustrechnung

AGs, die in einem Index gelistet sind
und GmbH's mit mehr als 500 Mitarbeiter

Quartalsbilanz an die Börse

Kleine GmbH's, KG's, OHG

Jahresbilanz

kleine GmbH's & nicht
notierte AG's

Quartalsbilanz
in den Tages-
zeitungen

(Soll)		(Haben)
S	G+V	H
Aufwendungen	Erträge	
Gewinn	Verlust	
Σ	=	Σ

- Aufwendungen:**
- Abschreibungen* auf Anlagevermögen
Abschreibungen sind nichtauszahlungsfähige Aufwendungen.
* $\hat{=}$ Wertverzehr (z.B. einer Maschine in Kategorie Anlagevermögen z.B. Wertminderung von 100 auf 90 \rightarrow 10 Abgeschrieben)
 - Personalkosten: Lohn, Gehalt

- 3 Fortbildungsaufwendungen
 - 4 Büroaufwendungen
 - 5 Werbeaufwendungen für
 - 6 Zinsaufwendungen (Kredite, Anleihen ...)
- 2-6 → Auszahlungsfähige Aufwendungen

Erträge:

- Netto-Umsatzerlöse (Menge mal Preis ohne Steuern)
- Zinserträge (Anlage von Eigenkapital)
- Mieterträge

Bsp

S	G+V	H
Aufwand. 3500		5000 Erträge
Gewinn: 1500		
<hr/> 5000		<hr/> 5000

S	EK	H
SB (Schlußbestand) 300.1500		AB 3000.000
		1500
<hr/> 300.1500		<hr/> 300.1500

Buch 1037

S	G+V	H
Aufwand. 5000	Erträge: 3500	
	↓	
	Verlust: 1500	
<hr/> 5000		<hr/> 5000

Zahlenbeispiel

G + V

Soll	Haben
3500	5000
5000	3500
Σ Gewinn: 1500	= 1500 Verlust

EK

Soll	Haben
1500	AB* 2.000.000
SB 3.000.000	1500
3001500	3001500
SB 2.998500	
3000000	3000000

Bilanz

Aktiv	Passiv
AV	EK
UV	FK

- * AB = Anlagebestand
- o SB = Schlussbestand

Jung: Allgemeine BWL

11. Auflage

Oldenbursverlag

ISBN 978-3-486-58762-3

44,80 €

30 min Klausur

100 Punkte

1,0

50 Punkte

4,0

50% Personalwesen

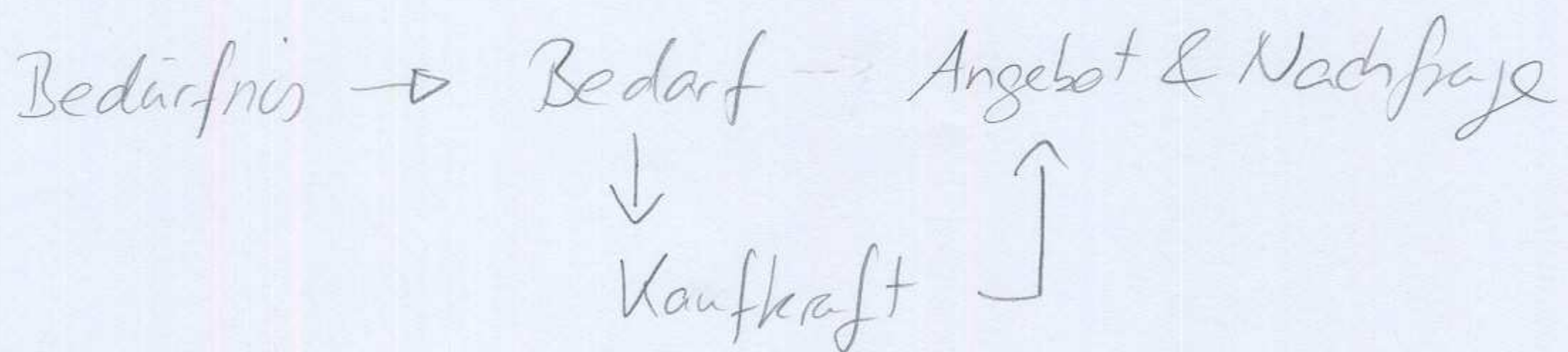
50% BWL

Kaufkraft

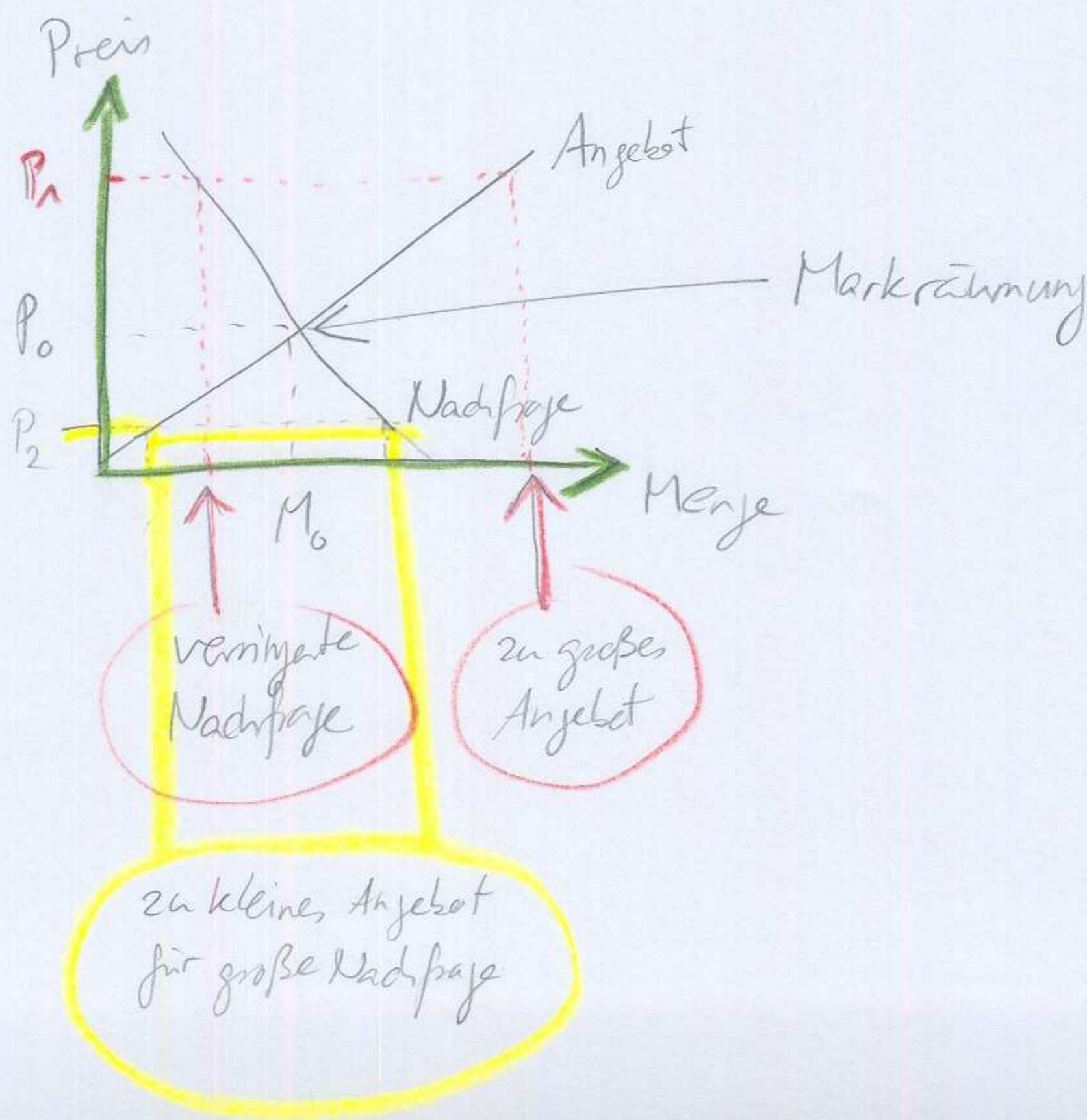
Inflation: Kaufkraftschwund

Deflation: steigende Kaufkraft

Grundlagen des Wirtschaftens



Angebot & Nachfrage:



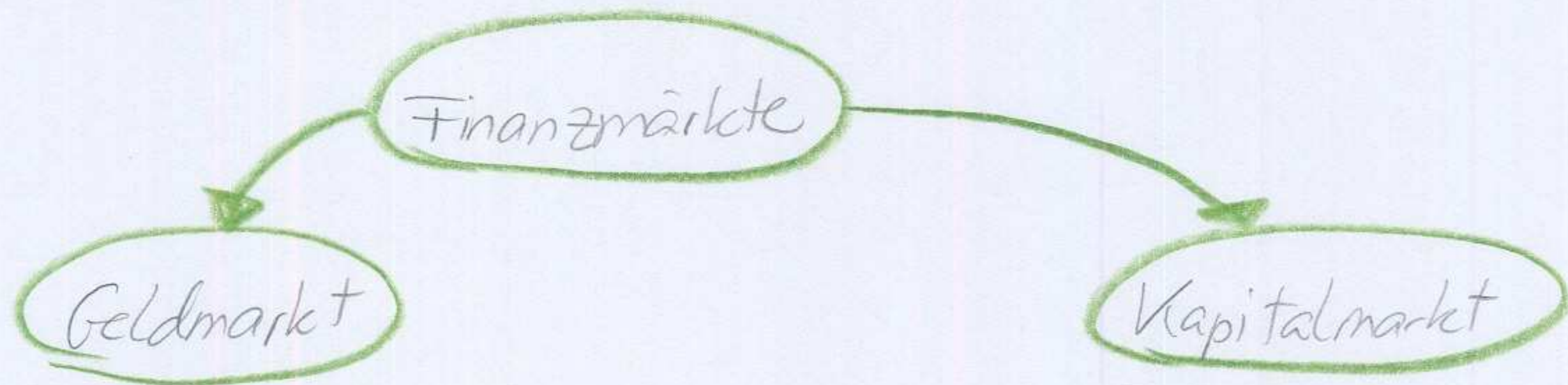
P_1 = Preiserhöhung

P_2 = Preissenkung

P_0 =

zu 2.2.3

Betrieblicher Umsatzprozess



- kurzfristig
- Notenbanken (EZB)
 - Leitzinsen
- Geldeinlagen (EK)
 - Tagesgeldkonten
 - Termingeldkonten
 - Geldmarktfonds
- Kredite (FK)
 - Finanzierungswächter des Bundes (Staat)
 - Commercial Papers (Unternehmen)

- mittel- und langfristig
- Aktienmärkte
- Anleihemärkte (Rentenm.)
- Derivatmärkte
- Terminkonten
- Devisenmärkte
- Immobilienmärkte
- Edelmetallmärkte
- Rohstoffmärkte (Öl, ...)

zu 2.1.2

Wirtschaftsgüter

Unterscheidung in:

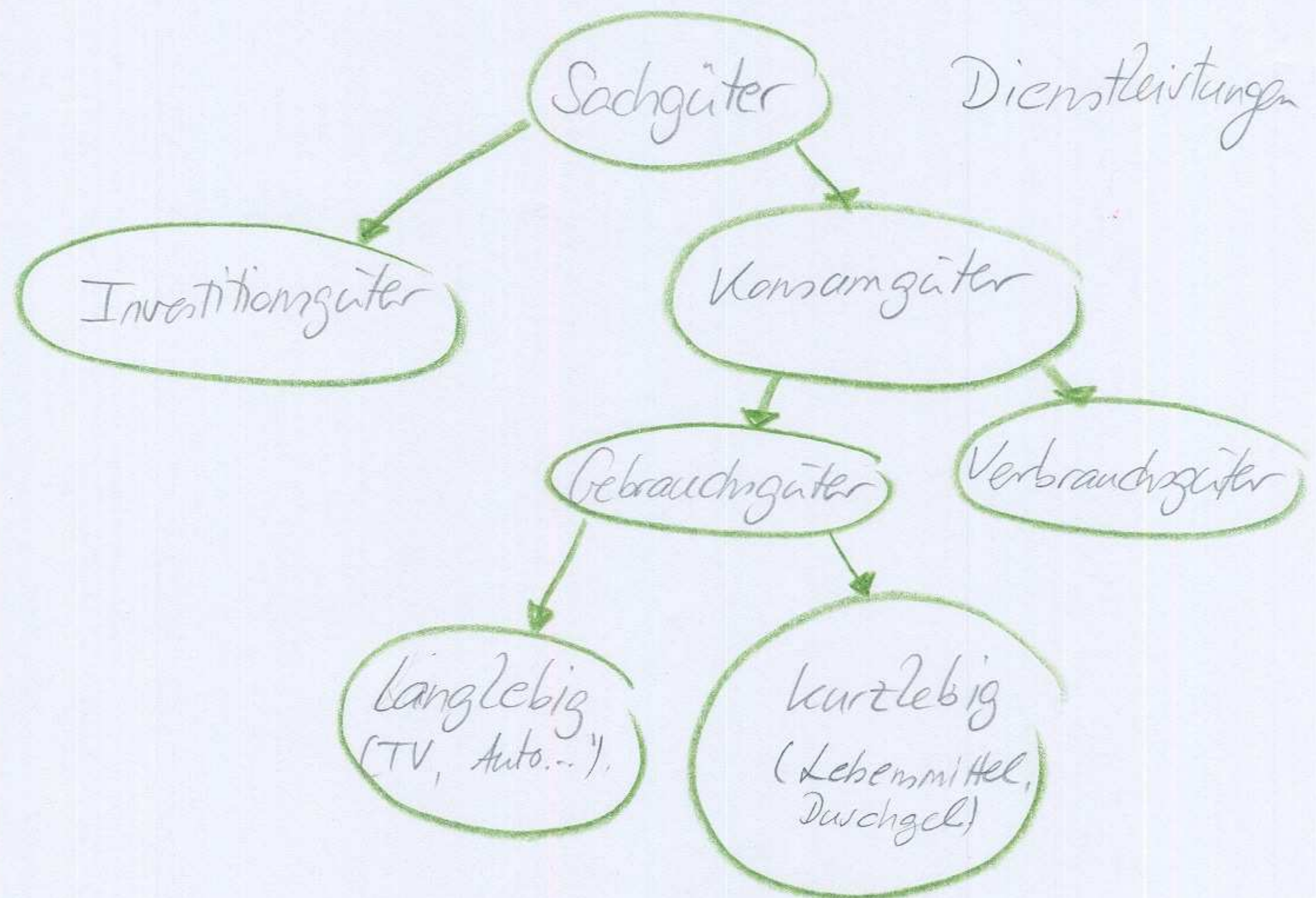
freie Güter

Luft, Wasser, Licht

und

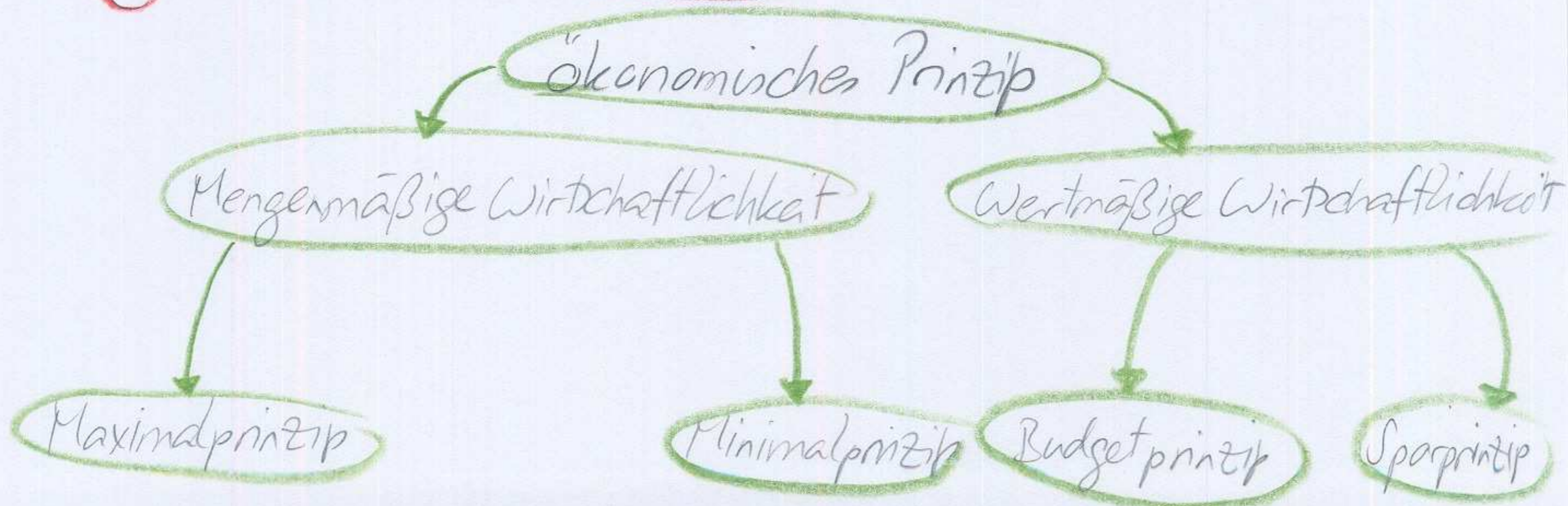
knappe Güter

Lebensmittel, Kleidung, Maschinen,
Haushaltsgeräte



zu 2.1.3

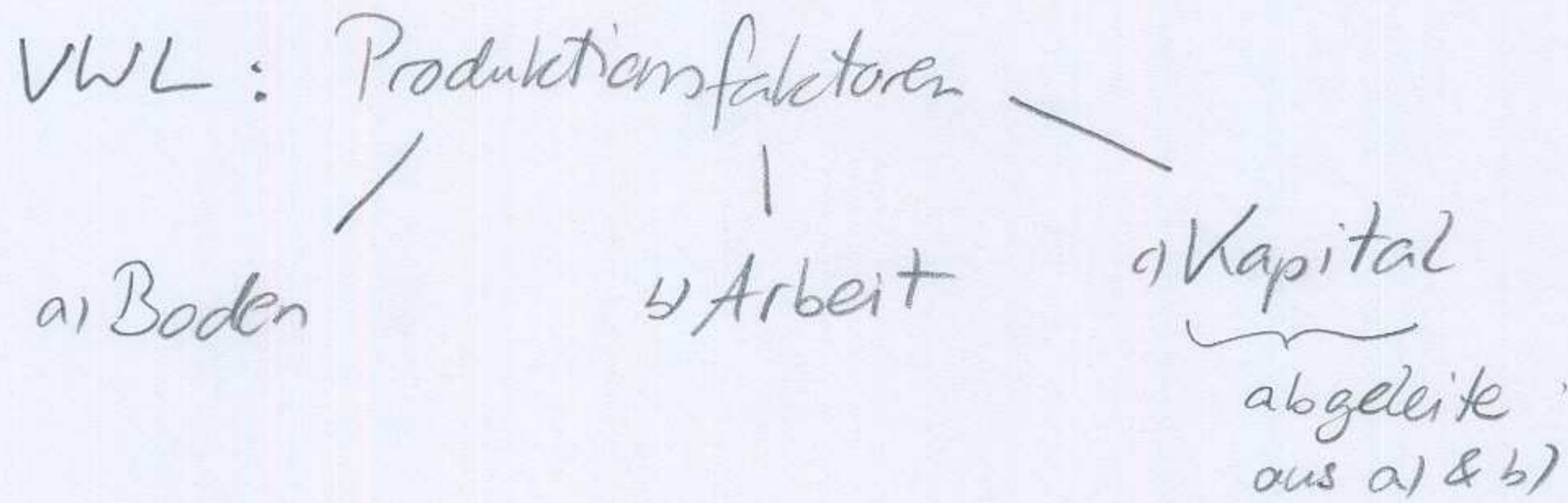
Wirtschaftlichkeitsprinzip



S. 8, 9
2.2.4

Produktionsfaktoren

Exkurs:



BWL: Beginn: Prof. Gutenberg (1941 Buch mit 3 Bänden)

Abb. 7 S. 9!

• Warum spielt bei Gutenberg der Mensch in den dispositiven Faktoren keine Rolle?

→ Ziele des Arbeiters (Motivation) wurden nicht beachtet. Autoritärer Führungsstil herrschte in der gesamten Gesellschaft.

Mitarbeiter erscheint nur als menschl. Arbeitsleistung.

freie Marktwirtschaft

- reine freie Marktwirtschaft nirgends zu finden.
- Rahmenbedingungen, sonst frei: • USA

zentr. Planwirtschaft

- Myanmar } reine Planwirtschaft
- Nordkorea } (keine Import/Export)

soz. Marktwirtschaft

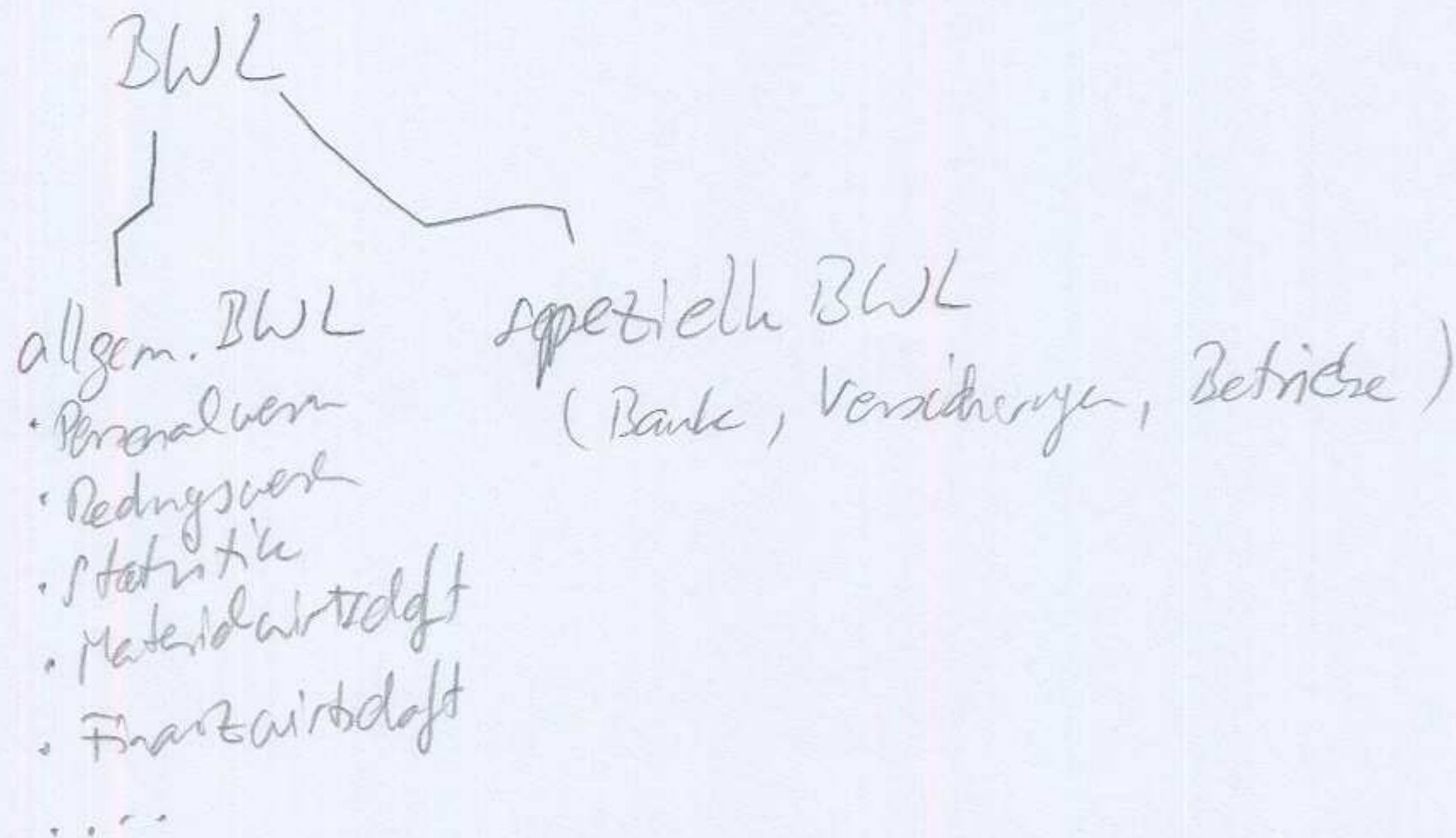
- Italien } (z.T. als sozialistische Länder bezeichnet z.B. NBC)
- Deutschland }
- Frankreich }

3.1.

S. 21. Abb 18

Unterteilung der Wissenschaften

Gesamtwissenschaften = Kulturwissenschaften (Syn.)



4.1. S. 29

Soziale Ziele

4.1.1.

- Leistungsziele (Umsatzvolumen)
- ökolog. Ziele: (Umweltschutz)
- soziale Ziele: Lohngerechtigkeit, Mitbestimmung
- Führungs & Organ. Ziele: • Aufgabenverteilung
• Abteilungsbildung
- Finanzielle Ziele: • Liquidität (permanente Zahlungsfähigkeit)
• optimale Kapitalstruktur

Unterfinanzierung

Zahlungsunfähigkeit - Illiquidität

Liquidität



natürliche d.

normale Finanzmittel,
die im Unternehmens-
prozen freigesetzt wird.

künstliche d.

↳ Umwandlung von
Vermögensgüter in
Zahlungsmittel

2.2.5 Rentabilität

+ Betriebskapitalrentabilität

$$= \frac{\text{Betriebsgewinn}}{\text{betriebsnotw. Kapital}} \cdot 100$$

ROI = Umsatzrentabilität * Kapitalumschlaghäufigkeit

Return on Investment

Kapitalumschlaghäufigkeit

Jahresabschluss

$$\text{ROI} = * \frac{\text{Gewinn vor Steuer}}{\text{Nettoumsatzerlöse}} \cdot \frac{\text{Nettoumsatzerlöse}}{\text{Gesamtkap.}} \cdot 100$$

ROI

$$= \frac{\text{Gewinn vor Steuer}}{\text{Gesamtkapital}} \cdot 100$$

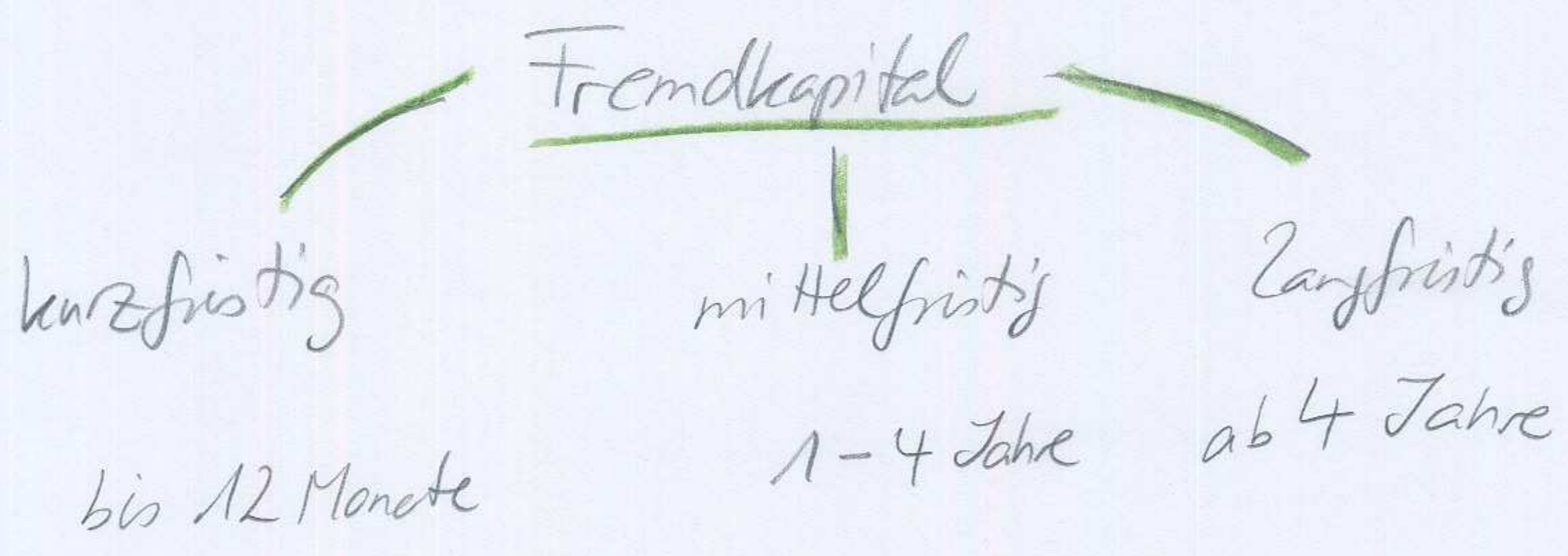
Gewinn vor Steuer

Prüfung: 2 Grundlagen der Kapitalwirtschaft
S. 715-721

- zB:
- Rentabilität
 - Liquidität

Betrieblicher Umsatzprozess

Aktie	Anleihe
Betriebl. Kapital (EK)	Fremdkapital
Kurs (Verlauf)	Kurs (Verlauf)
Ankauf zum Kurs	Ankauf: unter / über Pari
Verkauf zum Kurs	Verkauf: Nominalwert (immer)
	Zinsen auf Nominalwert



2.2.2. S. 718 Gesamtvermögen : • Anlageverm. • Umlaufverm.

2.2.3 (Kapital-) Bedarf → Finanzierung / - Beschaffung → K.-Verwendung = Investition

Planung: grob (mittel & langfristig)
fein (kurzfristig)

Rollierende Finanzplanung (Beschaffung & Verwendung)
→ monatlich aktualisiert (kurzfristig)
→ jährlich aktualisiert (mittel & langfristig)

S. 31/32

zu 4.1.2

Rentabilität

ermittelt in %

Ausgangspunkt jeder Rentabilität: positive Diff. zw. Ertrag & Aufwand

$$\text{Ertrag} - \text{Aufwand} = \text{Gewinn (muß pos \& } > 0 \text{ sein)}$$

$$\frac{\text{Gewinn}}{\text{z.B.)} \Rightarrow \text{Eigenkapital}} = \text{Rentabilität} \cdot 100 \text{ [\%]}$$

Buch: 1) Gesamtkapitalrentabilität

Gesamtkapital: Eigenkapital + Fremdkapital
mißt Verzinsung d. Gesamtkapitals

$$\frac{\text{Gewinn}^* + \text{Fremdkapitalzinsen}}{\text{EK} + \text{FK}} \cdot 100 = \text{Rentabilität}$$

2) Eigenkapitalrentabilität

$$\frac{\text{Gewinn}^*}{\text{EK}} \cdot 100$$

Erkennen der betriebl. Leistungsfähigkeit & Branchenvgl. (je Branche existieren Zielwerte)
Vgl. mit and. Anlageformen → rechnet sich diese Anlageform?

* Gewinn vor Steuern (wird noch abgezogen)	→ Gewerbesteuer	10%	z.T.
	→ Körperschaftsteuer (AG)	15%	
	→ Einkommensteuer (OHG)	Personengesell. bis 42%	
	→ Solidaritätszuschlag	5,5%	5,5%
		~ 30%	~ 45-50%

o mißt Verzinsung d. EK

Strukturgestaltung

3 Kennzahlen für Überschuldung:

- EK-Quote ideal ca. 40-50%
- FK-Quote ideal ca. 50-60%
- Verschuldungskoeffizient

Vertikale
Bilanzkennzahlen
(passive Seite)

$$\left. \begin{array}{l} \text{Eigenkapitalquote: } \frac{EK}{GK} \cdot 100 \\ \text{Fremdkapitalquote: } \frac{FK}{GK} \cdot 100 \\ \text{Verschuldungskoeffizient: } \frac{FK}{EK} \cdot 100 \end{array} \right\}$$

GK = Gesamtkap.

Kapitalerhöhung (EK):

- junge Aktien ausgeben (AG)
- Nachschußpflicht der Gesellschafter (Privatkapital) (GmbH)
oder Aufnahme eines neuen Gesellschafters

zu ①

EK : gez. Kap (Aktion) + Kap Rücklage + Gewinn Rücklage

↓
gesetzliche 5%

↓
freie Rücklagen max 50%

↓
freie Rücklagen

②

3 Grade

5.4 Finanzierungsregeln

5.4.1 Horizontale Finanzierungsregeln

unterfinanziert = schlechtes Verhältnis $EK \leftrightarrow FK$

Anlagenfinanzierung: S. 1074 (2.7.1.2)

Optimum \rightarrow Deckungsgrad I: $\frac{EK}{AV} \cdot 100$

AV = Anlagevermögen
(Gebäude, Finanzanlage
Aktien, ...)

Deckungsgrad II:

$$\frac{\text{Langfristiges Kapital (EK + zgf. FK)}}{AV} \cdot 100$$

5.4.2 Vertikale Finanzierungsregeln

	Verhältnis	
• Eigenkapitalquote	$\frac{EK}{GK} \cdot 100$	} S. 1073 + 1074 oben 2.7.1.1
• Fremd " "	$\frac{FK}{GK} \cdot 100$	
• Verschuldungskoeffizient	$\frac{FK}{EK} \cdot 100$	

Leverage-Effekt:

Hebelwirkung der wachsenden Verschuldung:

Ein Unternehmen nimmt zusätzlich Geld auf \rightarrow (Neuinvestitionen)

kann sich positiv auf EK-Rentabilität auswirken.

Eckwerte:

- Die Gesamtkap.-Rentab. nach Kreditaufnahme
- FK-Kosten in [%] (Effektivverzinsung)
- pos / neg Einfluss auf EK-Rentabilität

3) Umsatzrentabilität

$$\frac{\text{Gewinn}^*}{\text{netto Umsatzerlöse}} \cdot 100$$

* vor Steuern

misst Verzinsung des Umsatzprozesses \rightarrow Gewinn / Umsatz
 \rightarrow Branchen vgl.

$$\text{Nettoumsatzrate} = (\text{verkaufte Menge} \cdot \text{Preis}) - \text{Steuern}$$

A) Klausurrelevantes:

- Kapitel (Buch) A
- 2.1.3 Wirtschaftl. - Prinzip S. 4+5
 - 2.2.4 Produkt. - Faktoren nach Gutenberg S. 8+9
 - 4.1 Zielinhalte S. 29-32
 - 4.4 Erwerbswirtschaftl. Prinzip S. 35-39

- wichtigste Produktivität; Arbeitsproduktivität
- Rentabilität 1) - 3)

Das Erwerbswirtschaftl. Prinzip

= Prinzip d. Gewinnmaximierung

Unternehmen verfolgt Gewinnmaximierung (langfristig)

- Überleben
- Investitionen

wird erreicht über:

- Weiterbildungen
- Investitionen
- Reputation (Pruf)
- etische Firmenführung (k. Schmiergelder)

4.4.3 Buch S. 37

5.4.3 Cash-Flow-Regeln

(Finanzkraft)

Bedeutungsvolle Kennzahl;

Maßstab der Innenfinanzierung → (Finanzkraft)
 wie viel liquide Mittel das Unter. n. Steuern
 & Ausschüttung von Div. zur Verfügung hat

↳ zur Investition,
 Rationalisierung
 Übernahmen

Ermittlung Quartalsmäßig → Tendenz erkennen

Formel: 2.7.2.3 S. 1083

Verkürzte Form des Cash-Flow:

Jahres (Quartals-)überschuß nach Steuern
 + Abschreibungen* auf AV

* nicht auszahlungs-
 wirksame Auf-
 wendungen

$\left\{ \begin{array}{l} \text{nur wenn der Fall (selten)} \\ \text{nur wenn} \end{array} \right. \left\{ \begin{array}{l} - \text{Zuschreibungen (Wertanhölung)} \\ + / - \text{Langfristige Rückstellungen (Pensions-)} \\ \quad \rightarrow \text{Saldo zw. Abgängen \& Zugängen} \end{array} \right.$

nur wenn Pensionrückstellungen vorhanden und nicht in externen Berechnungen ausgelagert

◦ Wertanhölung /
 Wertzuschreibung
 Wertzuwachs*
 ↳ höherer Ab-
 schreibungssatz
 (Steuern sparen)
 * durch enorme
 Maßnahmen (Autobahn, Flughäfen, Anlagen ...)

= Brutto - Cash - Flow

nur wenn AG/GmbH & (das Unternehmen) überhaupt eine Ausschüttung vornimmt

- Dividendenausschüttung

Netto Cash-Flow

=
Free Cash-Flow

[frei verfügbares Kapital für Investitionen]

zu (10) = Verzinsung des EK

. EK - Rentabilität

B Prüfungsaufgaben

- (1) Wie lautet der Aufbau des EK einer AG & was ist dabei zu beachten? 6/7 Punkte
 - . 5% gesetzlich Rücklagen
 - . 25% max Ausschüttung
- (2) Was versteht man unter Liquidität?
Wie lauten die Liquiditätsgrade?
+ Arten! → nat. & künstl.
- (3) Welche horizontalen Finanzierungsregeln kennen Sie?
Was sagen sie aus?
- (4) Welche vertikalen " " " " ?
" " s.o. (3)
- (5) Was ist Cash-Flow?
Wie wird indirekter Cash-Flow berechnet?
- (6) Stellen Sie bitte folgende Unternehmensformen, anhand von 8 selbstgewählten Kriterien vergleichend gegenüber.
a) OHG, b) KG c) GmbH d) AG e) SE
- (7) Nennen & Erläutern: 6 wichtige Eckdaten, die SE auszeichnen & bewerten Sie insgesamt, die Bedeutung dieser Unternehmensform.

Kredite: in % p.a. } Effektivverzinsung
 + Gebühren }
 oder:
 Desagio / Damnum = Abgeld

pos. Leverage - Effekt:

Gesamtkap.-Rentab. neu berechnet ist
 & höher als Kosten in [%]

Effektivverzinsung - FK-Kosten in %

→ EK-Rentabilität ↑

neg. Leverage - Effekt

Gesamtkap.-Rentab. neu berechnet
 & niedriger als FK-Kosten in [%]

→ EK-Rentabilität ↓

(zusätzliche FK-Kosten sind höher
 als durch das FK erwirtschaftet werden
 können)

Zusammenhänge
 verbal
 erklären



Bsp: Gesamtkap. Ret. (GKR) 8% } positiver Leverage - Eff.
 Effektivzins (EZ): 6,5%

GKR : 5% } negativer "
 EZ : 7,75%

5.4.3 Cash-Flow

Jahresüberschuß nach Steuern

+
Abschreibungen auf AV (Anlagevermögen) [Das Kapital ist
Vorhanden]

-
Zuschreibungen (Wert-) → (Bsp. mit S-Bahnstation →
Wertzuwachs)

+/-
Veränderungen der Rückstellungen [Pensions-
Rückstellungen]

= Cash-Flow (Brutto-)

- Dividendenauszahlung (AG) / - Auszahlungen an Gesellschafter (GmbH)

= Netto Cash-Flow (= Free Cash Flow)

3. Der rechtliche Aufbau der Betriebe

- OHG, KG, GmbH = Personengesellschaften
- AG, SE, GmbH = Kapitalgesellschaften

Konstitutive Entscheidungen:

- Rechtsform
- Standortwahl
- Unternehmenszusammenschlüsse

Faktoren zur Rechtsformwahl:

- Steuerlich
- Kapital (priv. Vermögen)
- Gegenstand (Unternehmensart)
 - Produktion?
 - Handel?
 - Dienstleistung?
- Unternehmensgröße
- Expansion?
- Konjunktur

Vollhafter:

- haftet über die Firmeneinlage auch noch mit dem Privatvermögen

Teilhafter:

- nur mit Stammeinlage (ins Unternehmen eingebrachtes Kapital)
- von persönl. Seite vorzuziehen
- für Kapitalbeschaffung ungünstiger (weniger Sicherheiten)

2.7.11 Kapitalausstattung 1073

+ 2.7.1.2

+ 2.7.1.4 1076-77 Liquiditätsgrade

Grade: Abb. S. 1077

Kapitalwirtschaft & Rechnungswesen

G - Kapitalwirtschaft

- 2. Grundlagen der Kapitalwirtschaft: ^{nur:} 715-721
- 5.4 Finanzierungsregeln: S. 799-801

I - Rechnungswesen

- 2.7.1 Analyse & Beurteilung der Bilanz S. 1070-1071
 - 2.7.1.1 Kapitalausstattung S. 1073-1074
 - 2.7.1.2 Anlagenfinanzierung S. 1074
 - 2.7.1.4 Zahlungslep. S. 1076-1077
 - 2.7.2.3 Cash Flow-Analyse S. 1083
-

P!

2.7 Analyse Bilanz, Gewinn & Verlustrechnung

2.7.1 Bilanz

Abb. 26

Immat. Vermögensgegenstände :

1. Rechte & Patente
2. Derivativer Firmenwert (Zahnarzt verkauft Praxis für 3 Mio → 1 Mio für Patiententeam / Lage)

Vermögen & Kapital Abb 27 Unterteilung

Abb. 27 Zahlungsmittel = Bargeld / Bank

Relationen:

$$\text{Finanzierung} = \frac{EK}{FK} \cdot 100$$

$$\text{Vermögensaufbau} = \frac{AV}{UV} \cdot 100$$

$$\text{Anlagedeckung} = \frac{EK}{AV} \cdot 100 = \text{Grad 1}; \quad \text{Grad 2} = \frac{EK + \text{kurzfr. FK}}{VV} \cdot 100$$

Zahlungsfähigkeit = Liquidität

Partnergesellschaft

ähn. wie OHG

Abb 50 : Gegenüberstellung

P! OHG & KG

• Vgl

• S. 83 & 84 oben (3.1)

• 3.2.1 allgem. Teil nicht 3.2.1.1

• 3.2.1.2 (2) & (3)

+ Abb 50 + 48

3.2.2.2 GmbH

- Ein oder mehrere Gründer
- Freie Namenswahl
- Sitz
- U- Gegenstand → Handelsregister eintrag
- Notarielle Beurkundung (auch für AG, SE,) des Gesellschaftervertr.
- + HGB + GmbH-Gesetz (seit 19)
- Änderungen im Gesellschaftervertrag nur mit Zustimmung $\frac{2}{3}$ der Gesellschafter
- 25.000 € Stammeinlage (Bar, Sacheinlage, Know-How)
- mind. 100 € / Gesellschafter
- Nachschußpflicht sollte festgelegt werden
- Aufsichtsrat (z.B. aus den Banken): Vorsitz & Mitglieder
 - ↳ Größe abhängig von Unternehmensgröße, Umsatz...
 - AG → bestellt für 5 Jahre
Hauptversaml.
 - Aufsichtsrat von → 5 Jahre
ernennt Vorstand 4 Jahre
- Keine gesetzl. Beschränkung für die Anzahl von Mandaten
- Aufsichtsrat erhält kein Gehalt, sondern Aufwandsentschädigung
- Dualistisches System: Trennung:
 - Aufsichtsrat
 - Vorstand

Alle KapGes:

- Prokurist „Zeichnungsbefugter“ → Vertritt Geschäftsführen:
 - Banken
 - Verträge
- Körperschaftsteuer
- Gewerbesteuer
- Solidaritätszuschlag
- Aufsatz muß beschlossen werden $\frac{2}{3}$ der Gesellschafter

Aktien → Namensaktien (auf den Namen des Aktionärs)



ab 20% + 1 Aktie = Sperrminorität
normalerweise bei 25%

Vorzugsaktien

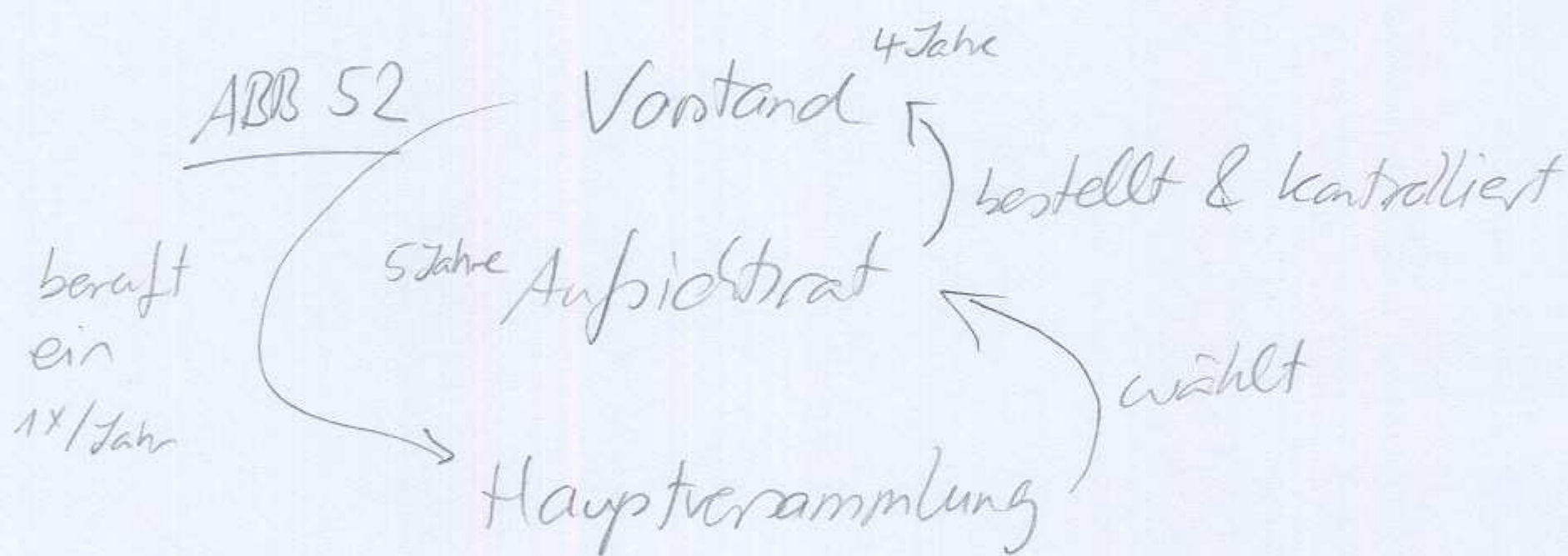


Nennwertaktien

Quotenaktien

• prozentaler Anteil am U

• Aktienrückkaufprogramm (z.B. bei niedrigem Kurs)



P! nicht S. 102 & 103

• Sperrminorität

• 1-Mann-AG

• ABB 53 S. 106 VGL AG ↔ GmbH

virtuelle Unternehmen:

für ein Projekt, anschließende Auflösung

Seite 87

zu b)

OHG

— offene Handelsgesellschaft

- mind:
- 2 Gesellschafter
 - Handelsregister eintrag
 - k. Mindestkapital
 - für Handelsbetriebe
 - alle Gesellsch. Vollhafter
 - alle berechtigt, einer wird ausgewählt, die Geschäfte zu führen
 - Gesellschafter Eink-Steuer-Pflichtig
 - Gesellschafterversammlung 1/Jahr min

Seite 89

KG

- 1x Komplementär*
- mind 1 Kommanditist* → k. Mitprache im operativen Geschäft
- * muß k. nat. Person sein → sondern GmbH z.B.
- ↳ GmbH & Co KG
- Eintrag ins Handelsregister mit Haftenden Anteilen
- Gesellsch.-Versammlung 1x/Jahr min

stille Gesellschafter

→ die Einlage = EK - des Unternehmens

↓
Typisch

→
Atypisch

Abb 49
S. 92

stille Reserven: • Untersbewertung von Aktiäposten

z.B. Immobili. wird abgeschrieben
Buchwert: heute 4 Mio
bei Verkauf für 7 Mio
→ stille Reserve: 3 Mio

3. Februar 2010

Prüfung BWL '90 min

C004 (75 Anmeld.)

P

100 Punkte

keine Hilfsmittel: Stifte (Mäppchen)
+ Stud.-Anzeiger

Korrektur bis Fr. 12. 2. '10

BWL
15, 20, 27. Febr. '10

3 Termine

Mi 17. März
Klausurabsicht

SE

= Europa AG

Gültig in allen EU Staaten

• Mai 2004 Einführung SE

→ Unternehmen mit Sitz in 2 Ländern = gleiche Unternehmensform SE

→ 2 Unternehmen aus 2 EU-Ländern können zu einer

⊗ SE fusionieren

Betriebsratpflicht erst bei 25% der Mitarbeiter des Unternehmens in Deutschland.

SE hat Wahlrecht zw. Dualistischem & Monistischem System.



1 Gremium mit

CEO → Vorstandsmitgliedern &

Chairman → Aufsichtsrat

• 120 000 € Kapitaleinlage

• Aktien, wie AG

• Gründung 1. ⊗
2. Holding

• Sitz in einem Land, + Werke in mind. einem and. Land.

• Sitzortwechsel ohne Probleme in EU mgl.

1-Mann-GmbH

= Einmannunternehmen ohne persönl. Haftung

Bei geringer EK-Einlage Bonität ↓

British Limited ≠ GmbH

AG - nicht börsennotiert

PLC

3.2.2.3 AG

• Dualist. $\begin{matrix} < \\ \text{Aufsichtsrat (durch Hauptversammlung)} \\ \text{Vorstand} \end{matrix}$ S. 101

• Kapitalbedarf der Großindustrie ~

• Aktien zerlegt den Grundkap.

• Gründung: Materielle Bewk. Cerd. vertyg

• AGB + Aktiengesetz

• Grundkap 50000 - Nominalwert eine Aktie 1 €

• Fungibilität = Handelbarkeit $\hat{=}$ Wertpapier

• Betilige erwirbt Musteraktie \rightarrow elektron.

• Kurs: Angebot - Nachfrage

↑

↓

\rightarrow Kurs ↓

↓

↑

\rightarrow Kurs ↑

• Vorteil gegenüber GmbH: Einfache an EK zu kommen

• Familienaktien dürfen nur bei vollzähliger Abstimmung veräußert werden.

• Börsennotierte AG's (gelistet) \Rightarrow Quartalsbilanzen veröffentl. + Bericht

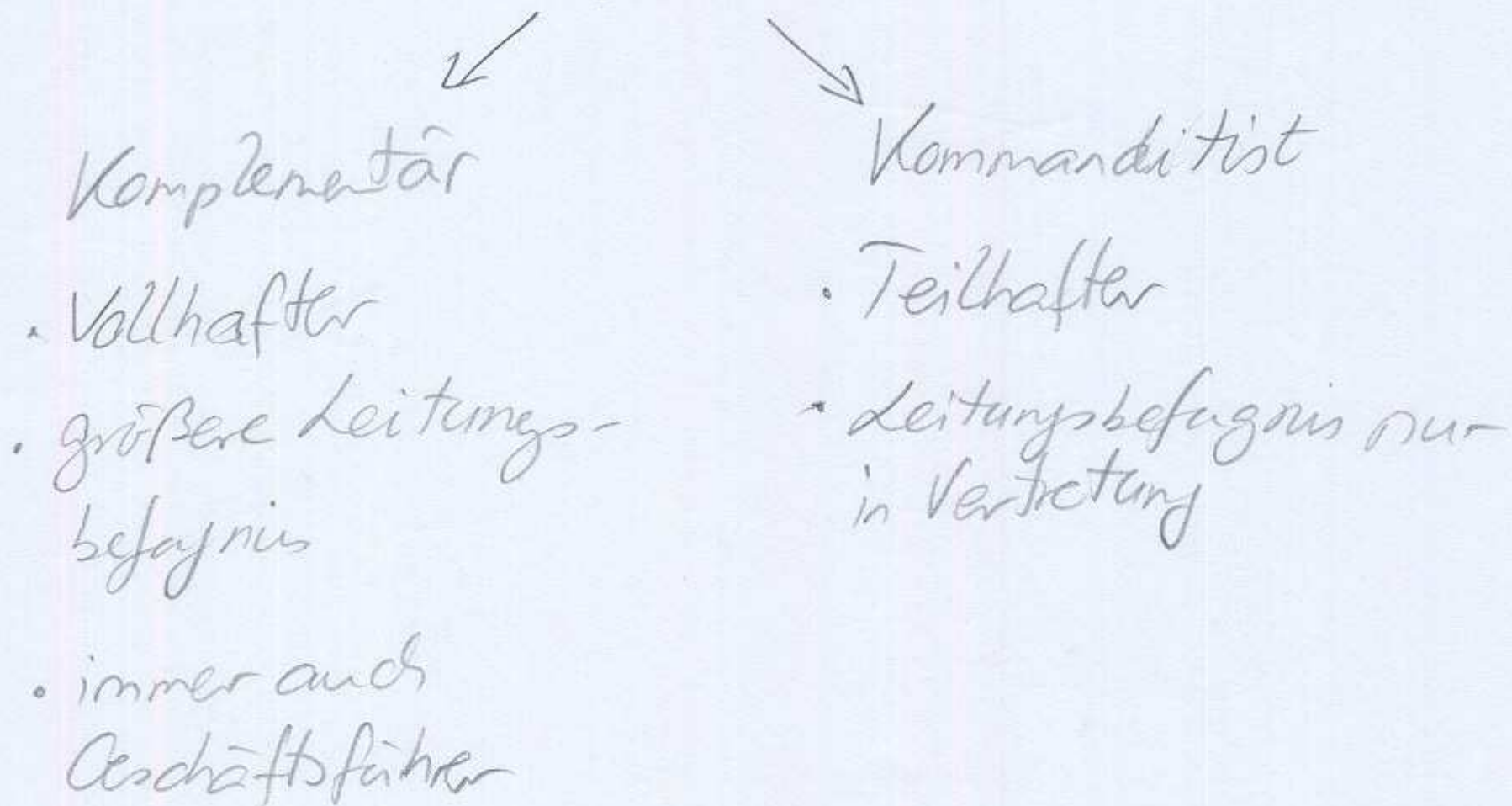
• Ad Hock - Bekanntmachungen, für Kursrelevante Neuigkeiten

• Depot - Verrechnungskonto



Leitungsbefugnis:

z.B.: KG Kommanditgesellschaft



• Einzelunternehmer: Vollhafter & Leitungsbefugnis

Flexibilität

Kapitalgesellschaften ↑
Kap. & Pers. getrennt

Personengesellschaften ↓
geknüpft an Person

Rechtliche Flexibilität bei Beteiligtenwechsel

S. 84

1) Gründungsvorschriften: • Mindestanz. an Gründern (Personenschrift)
(GmbH & AG mind. 1 Person)
• Mindestkap. (GmbH, AG)
(25000) (50.000)

2) Betriebszweck

Zur Abb 44 S 84

Personen- unternehmen

- mindestens 1. Gesellsch. = Vollhafter
- haftbar machbar: Gesellschaften persönl. oder Unternehmen
- Gesellschaftswechsel kapitalisierte als Kap. Ges.
- Ende des Unten:
 - Schließung
 - Verkauf

(Gegensatz: GmbH → neuer Gesellschafter ersetzt alter)

- Konkurs → Haftung ^{auch} privat
- Einlage / Gewinnverwendung } müssen selbst festgelegt werden!
- Stimmverhältnisse
- Führung durch einen Gesellschafter
- Möglichkeit:
 - kaufmännische
 - fachmännische } Aufteilung

↙
a) Einzelunternehmer

↘
b) Personengesellschaften

a) Einzelunternehmer

- Vollhafter
- Geschäftsführer
- voll leitungsbefugt
- sehr unflexibel (bei Gesellschaftswechsel)
- kein Gesellschaftsvertrag nötig

b) Personengesellschaften

z.B. Arztpraxen
• Anwalt
• Steuerberater
• Freiberufler

- zwingend Gesellschaftsvertrag (mgl. mündlich)
- alle Gesellschafter haften voll
- keine Mindesteinlage d. Gesellsch.
- Gewinnverw. im Vertrag festlegen

GBR

Gesellschaft Bürgerl. Rechts

Partnerschaftsg.

- alle haben Mitspracherecht
- gemeinsame Verwaltung von Sachen

Fragen zur Prüfung

- ① Wie lautet die Grundstruktur der Bilanz & G&V?
- ② Wo entsteht der Gewinn bzw. Verlust?
Und welcher Bilanzpos. wird er zugerechnet?
- ③ Warum können in der Prod. nur Teilproduktivitätskennzahlen gebildet werden?
- ④ Was ist der derivative Firmenwert?
- ⑤ Was bedeutet Thesaurierung?
- ⑥ Was bedeutet Jahresüberschuss vor bzw. nach Steuern? Und welche Steuern sind damit gemeint?
- ⑦ Wie lautet das Wirtschaftlichkeitsprinzip?
4 Möglichkeiten + je 1 Bsp!
- ⑧ Wie lautet die Produktionsfaktoreinteilung in der BWL?
- ⑨ Wie wird die Produktivität ermittelt?
Welche Produktivitätskennzahl ist die wichtigste?
- ⑩ Was bedeutet Rentabilität? Welche 5 Kennzahlen kennen Sie? + Formeln + Bedeutung
- ⑪ Was sagt das Erwerbswirtschaftliche Prinzip aus?
Welche anderen unternehmerischen Ziele gibt es?

23.12.2009

zu Kapitalgesellschaft

AG, SE, KG, GmbH

Trennung - Person - Kap

→ Einfacherer Wechsel der Personen

↳ Änderung im Handelsregister

↳ Ausbezahlung der Einlagen (Regelung im Gesellschaftsvertrag)

→ Neuberechn. der Haftungssumme

→ Haftung nur mit Einlage

→ Geschäftsführer einer GmbH kann angestellt sein
(muß nicht ein Gesellschafter sein)

• Geschäftsführer verantwortet sich vor den Gesellschaftern → wird „entlastet“ (ok) oder entlasten.

Holding : Dachgesellschaft mit rechtlich & wirtschaftlich freien Tochtergesellschaften.

Thesaurierung:
Einbehalten von Gewinnen
zur Vororge für schlechte
Zeiten.

④ Firma verkauft zu einem höheren Preis, als Buchwert.

Diff. zw. Kaufpr. & Buchwert (aus: Bilanz)

Beinhaltet: gute Lage, Ruf, Kartei (Pat. Kartei)

⑤ Nichtdurchführung von Gewinnen

↳ stärken des EK

↳ Investitionen

gegen 100% Ausschüttung: gesetzliche vorgeschriebene Rücklagenbildung!

„Zwangsmaßnahmen von 25% im Absetz“
nur AG

• Der Rest: Freie Rücklagen

⑥ Jahresüberschuss Diff: Erträge & Aufwendungen = Gewinn
(positive Diff) Gebildet in G+V

besteuert (unbesteuert) • G

Ausschüttung immer nach Steuern

⑦ siehe Karte 'Wirtschaftlichkeitsprinzip' & 'Aufteilung des W.'

⑧ S. 9 Abb 7 - Trennung (Tailoristische) Handeln & Tun

⑨ ^{siehe Karte} Die wichtigste: Arbeitsprodukt-Bedeutung
! Produktivität, weil hoher Kostenfaktor bei geringer Autom.

→ hohe Nebenkosten

→ Branchen vgl.

→ Zeit & Standort vgl.

→ Lohnfortschritt muß kleiner als Produktivitätsfortschritt sein!

Maschinen- , Material-

⑩ ROI Return on investment = Umsatzrentab. • Kap. ausdehnungshäufigkeit
ROE Return on equity = Eigenkapitalrentabilität der AGs

Rechtsformen der Unternehmung / Unternehmensformen

Offene Handels-
Gesellschaft

Kommandit-
gesellschaft
auf Aktien

Kennzeichen	Einzelunternehmung	OHG	KG	BGB-Gesellschaft GbR	GmbH	AG	KGaA	Genossenschaft
Vertrag/Satzung/Statut	-----	Gesellschaftsvertrag	Gesellschaftsvertrag	Gesellschaftsvertrag	Gesellschaftsvertrag + <i>notarielle Bewk.</i>	Satzung	Satzung	Statut
Mindestgründungskapital	-----	nicht vorgeschrieben	nicht vorgeschrieben	nicht vorgeschrieben	25.000,- € 12.500,- € bei Gründ. Mindeststammteiln. 100,- €	50.000,- € Mindestnennwert 1,- €	50.000,- €	nicht vorgeschrieben
Mindestpersonenzahl bei Gründung	1	2	2	2	Ausnahme: Ein-Mann-GmbH notariell beurkundeter Vertrag	1 oder mehrere, Kleine AG=1 Gründer notariell beurkundeter Vertrag	5	7
Formvorschriften	nicht vorgeschrieben	nicht vorgeschrieben, üblich schriftl. Vertrag	nicht vorgeschrieben, üblich schriftl. Vertrag	nicht vorgeschrieben, üblich schriftl. Vertrag	Gesellschaftsvertrag	Aktionäre	notariell beurkundeter Vertrag	Aufstellung eines Statuts und Unterzeichnung durch die Gründer
Bezeichnung der Gesellschafter	Inhaber	Gesellschafter	Komplementär/ Kommanditist	keine besondere vorgesehen	Gesellschafter	Aktionäre	Kommanditaktionäre + mind. 1 Komplementär	Genossen
Gesellschaftsorgane	keine	Gesellschafter- versammlung	Gesellschafter- versammlung	Gesellschafter- versammlung	Gesellschafter- versammlung	Hauptversammlung, Vorstand, Aufsichtsrat	Hauptversammlung, Vorstand, Aufsichtsrat	Generalversammlung, Vorstand, Aufsichtsrat
Geschäftsführung	Inhaber	richtet sich nach dem Vertrag, sonst alle	Komplementär	richtet sich nach dem Vertrag, sonst gemeinschaftlich	Geschäftsführer	Vorstand	persönlich haftender Gesellschafter	Vorstand aus mindestens 2 Personen
Vertretung	Inhaber	richtet sich nach dem Vertrag, sonst alle	Komplementär	richtet sich nach dem Vertrag, sonst gemeinschaftlich	Geschäftsführer	Vorstand	persönlich haftender Gesellschafter	Vorstand aus mindestens 2 Personen
Haftung	Inhaber haftet allein und unbeschränkt mit seinem gesamten Vermögen	alle Gesellschafter haften unmittelbar, unbeschränkt, solidarisch (als Gemeinschuldner)	Komplementär mit Gesamtvermögen, Kommanditisten bis zur Höhe ihrer Einlage	gemeinschaftlich	beschränkt auf Stammkapital, evtl. Nachschusspflicht	Grundkapital	pers. haftender Gesellschafter	Haftungssumme (Geschäftsguthaben + ausstehende Pflichtanteile) Evtl. Nachschusspflicht
Stimmrecht	entfällt	nach Köpfen	nach Köpfen	nach Vertrag, sonst nach Köpfen	nach Kapitalanteilen	nach Anteilen am Grundkapital	nach Anteilen am Grundkapital	nach Köpfen
Rechtspersönlichkeit Firma	keine eigene Rechtspersönlichkeit, Firma = Handelsname des Kaufmanns, im HR eingetragen eK, eKfR	keine eigene Rechtspersönlichkeit, Personal-/ Sach-/ Phantasiafirma mit od. gemischte Firma mit Zusatz OHG	keine eigene Rechtspersönlichkeit, Personal-/ Sach-/ Phantasiafirma mit od. gemischte Firma mit Zusatz KG	keine eigene Rechtspersönlichkeit, kein Firmenname möglich	juristische Person, Personal-/ Sach-/ Phantasiafirma mit Zusatz GmbH	juristische Person, Personal-/ Sach-/ Phantasiafirma mit Zusatz AG bei Gründung vor 1900: auch Personalfirma möglich	juristische Person, Personal-/ Sach-/ Phantasiafirma mit Zusatz KGaA	juristische Person, Personal-/ Sach-/ Phantasiafirma mit Zusatz eG
Gewinnbeteiligung	Inhaber	nach Vertrag, sonst 4% auf die Einlage, Rest nach Köpfen	nach Vertrag, sonst 4% auf die Einlage, Rest wird im angemessenen Verhältnis verteilt	nach Vertrag	nach dem Verhältnis der Geschäftsanteile	Dividendenzahlung gemäß Beschluss der Hauptversammlung	zuerst 4% an den Komplementär, dann 4% an die Aktionäre, Rest angemessen.	nach dem Verhältnis der Geschäftsguthaben gem. Beschluss
Verlustbeteiligung	Inhaber	nach Vertrag, sonst nach Köpfen	in angemessenem Verhältnis zwischen den Gesellschaftern	nach Vertrag, sonst Solidargemeinschaft	beschränkte oder unbeschränkte Nachschusspflicht	keine Beteiligung, bei Konkursgefahr evtl. Kapitalherabsetzung	Komplementäre wie bei KG, Aktionäre wie bei AG	Abzug vom Geschäftsguthaben
Publizitätspflicht	nicht vorgeschrieben	nicht vorgeschrieben	nicht vorgeschrieben	nicht vorgeschrieben	nur mittelgroße und große GmbH abhängig von Bilanzsumme, Umsatz, Anzahl Arbeitnehmer	Veröffentlichung nach § 160 AktG	Veröffentlichung nach § 160 AktG	Veröffentlichung der Statuten nach § 12 GenG
		HRA = Handelsregister A (Personengesellschaften)		Kein Register	HRB = Handelsregister B (Kapitalgesellschaften)			Genossenschaftsregister

SE
Satzung
125.000
2 Firmen EU
1 Person
notariell
beurk. Vertrag
Aktionäre
Vorstand
Vorstand
Grundkapital
nach Anteile
am Grundkapital
juristische
Person
Div-Bez
gem. Beschluss
der Kapitalgebr.